

DER GRAL BEI
WOLFRAM VON ESCHENBACH
UND RICHARD WAGNER

Metamorphosen eines Motivs

Liliana-Emilia Dumitriu

36

EDITION

ERNEUERUNG GEISTIGER WERTE



Dr.-Ing.-Hans-Joachim-Lenz-Stiftung

Die vorliegende Arbeit wurde 2012 unter dem Titel „*Die Metamorphosen eines Motivs – Der Gral bei Wolfram von Eschenbach und Richard Wagner*“ im Rahmen einer Cotutelle de Thèse an der Universität Bukarest, Fakultät für Fremdsprachen, Lehrstuhl für Germanistik, und an der Otto-Friedrich-Universität, Bamberg, Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften, Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters, als Dissertation eingereicht. Tag der mündlichen Prüfung 23.10.2012 in Bukarest/Rumänien. Die Kommissionsmitglieder:

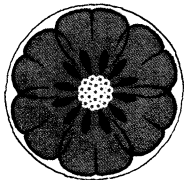
- Präsident: Prodekan Prof. Dr. Bogdan Ștefănescu, Universitatea București, Bukarest/Rumänien
1. Hauptgutachter: Prof. Dr. George Guțu, Universitatea București, Bukarest/Rumänien
2. Hauptgutachter: Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
1. Zweitgutachter: Prof. Dr. Eleonora Ringler-Pascu, Universitatea de Vest Timișoara, Temeswar/Rumänien
2. Zweitgutachter: Prof. Dr. Andrea Schindler, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Geleitwort der Lenz-Stiftung

Die vorliegende Dissertation ist das Ergebnis der intensiven und engagierten Forschung von Frau Liliana-Emilia Dumitriu aus Kronstadt/Rumänien, die von der Lenz-Stiftung im Wege eines Promotionsstipendiums an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg gefördert wurde. Um die wissenschaftliche Anbindung an beide beteiligten Länder sicherzustellen, wurde zwischen der Universität Bukarest und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg erstmals ein „Cotutelle-de-thèse“-Verfahren durchgeführt und somit ein wichtiger Beitrag aller Beteiligten zur Internationalisierung der Promotionsphase geleistet.

Das Thema bewegt kulturell neugierige wie spirituell suchende Menschen. Handelt es doch von einem der tiefsten Motive menschlichen Sehns nach Glück und Vollendung, Heil und Erlösung. Der Gral (Kelch) in seiner Verbindung mit der heiligen Lanze verbürgt dem, der ihn findet, was er unter Einsatz seines Lebens sucht. Die Doktorandin unterzog diesen uralten Erlösungsmythos einer Betrachtung in Poesie und Musik mit wissenschaftlicher Distanz und hohem Einfühlungsvermögen. Verbindet sich solch akademisches Wissen mit den Aspirationen eines einzelnen Menschen, eröffnen sich vielfältige geistige Erfahrungsräume und Optionen.

Den beiden Lehrstühlen der Universitäten Bamberg und Bukarest sei gedankt, dass sie dieses bedeutende kulturelle Thema einer Welt der Mythen und Sagen einer wissenschaftlichen Annäherung in Form einer Promotion Raum gegeben haben. Die Lenz-Stiftung fühlt sich geehrt, das reichhaltige wissenschaftliche Material, das Frau Liliana-Emilia Dumitriu zusammengetragen und analysiert hat, mit dieser Edition dem deutschsprachigen Publikum zugänglich machen zu können.



Dr. Dr. Paul M. Zulehner
Univ.-Prof. für Pastoraltheologie em.
Universität Wien
Kurator der Dr.-Ing.-Hans-Joachim-Lenz-Stiftung

Geleitwort der betreuenden Professoren

Die folgende Arbeit ist in einer in dieser Form neuartigen und einzigartigen Kooperation entstanden, nämlich als Cotutelle, also von beiden Universitäten anerkannte Dissertation, gleichzeitig in Bamberg und Bukarest mit den Betreuern Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Prof. Dr. Andrea Schindler (Bamberg) und Prof. Dr. George Guțu (Bukarest) und mit wesentlicher Unterstützung der Dr.-Ing.-Hans-Joachim-Lenz-Stiftung, ohne die der längerfristige Aufenthalt von Frau Dumitriu in Bamberg nicht so hätte stattfinden können.

Die Dissertation widmet sich einem Thema von hoher Brisanz für die gesamte Mittelalterrezeption nicht nur des 19. und 20. Jahrhunderts, nämlich der Frage nach den Inszenierungen und der Interpretation des Grals bei Wolfram von Eschenbach und Richard Wagner. Ausgehend von der Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Grals bzw. Gralsromans vom Mittelalter bis in die Zeit Richard Wagners werden Einzelmotive wie die Herkunft des Grals, das Speisenwunder und die Symbolkraft des Grals bei Wolfram von Eschenbach und Richard Wagner untersucht, wobei die Ergebnisse nicht nur an kanonische Texte des Alten und Neuen Testaments, sondern auch an zahlreiche legendarische und apokryphe Überlieferungen rückgebunden werden, die für ein adäquates Verständnis der mittelalterlichen Religiosität von hoher Bedeutung sind und neue Sichtweisen und Erkenntnisse hervorbringt. Ein Ausblick auf die weitere (deutschsprachige) Rezeption der Gralthematik schließt die Untersuchung ab.

Zusammenfassend stellt die Verfasserin fest, dass die von ihr untersuchten Werke Wolframs und Wagners das gemeinsame Motiv des Grals auf originelle Art und Weise resedimentieren. Die jeweilige Realisierungsweise trägt den unverwechselbaren Stempel ihrer eigenen Persönlichkeit sowie ihrer sechs Jahrhunderte auseinander liegenden Wirkungs- bzw. Rezeptionszeit. In diesem großen, zwischen beiden Autoren liegenden zeitlichen Abstand sind vielfältige, unterschiedliche Entwicklungen des religiösen Erlebnisses in Erscheinung getreten, die sich in Form von Gnostik, Mystik, Philosophie und Literatur äußerten. Die dabei vermittelten Bilder und Intentionen beziehen sich bei jedem der beiden Autoren auf die eigene Bemühung um die Kenntnis und Erkenntnis der menschlichen Gemeinschaft, um die Definierung ihrer eigenen Identität und des für die jeweilige Epoche charakteristischen kollektiven Gedächtnisses.



Prof. univ. Dr. George Guțu
Fakultät für Fremdsprachen
Institut für Germanistik
Universität Bukarest



Prof. Dr. Ingrid Bennewitz
Prof. Dr. Andrea Schindler
Lehrstuhl für Deutsche Philologie
des Mittelalters
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

ISBN 978-3-938088-39-5

1. Auflage September 2014

© Dr.-Ing.-Hans-Joachim-Lenz-Stiftung, Mainz
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der
Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, der
Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen
sowie der Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen, auch einzelner Teile.

Bibliografische Information der Deutschen
Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet die
Publikation in der Deutschen Nationalbibliothek;
detaillierte Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugleich Band 29 der Buchreihe
„GGR-Beiträge zur Germanistik“ / Bukarest,
ISSN 1843-0058-29
<http://www.ggr.ro/ggr5.htm>.

Grafische Gestaltung: Andreas Willisch, Mainz
Umschlagabbildung: CGM 19, fol. 50v
Bayerische Staatsbibliothek München

Druck und Vertrieb:

Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany

1
2
2.
2.
2.
2.
3
3.
3.
3.
4
4.
4.
4.
4.
4.
5
6
7

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort der Lenz-Stiftung	V
Geleitwort der betreuenden Professoren	VII
Vorwort	11
1 Einleitung	13
2 Definitionen	15
2.1 Rezeption / Mittelalter-Rezeption	15
2.2 Rezeptionsästhetik	18
2.3 Wort-Ton-Drama	21
2.4 Der Gral in der europäischen Literatur des Mittelalters und der Neuzeit	28
2.5 Funktionen des Gralsmotivs im „Parzival“ bzw. „Parsifal“	40
3 Primäre Elemente des Gralsmotivs	47
3.1 Die Herkunft des Grals. Heilung, Speisung, Jugend beim Gral	47
3.2 Der Gral als Sinnbild der Auserwähltheit	73
3.3 Der Gral als Ort der Erkenntnis	88
4 Sekundäre Elemente des Gralsmotivs	101
4.1 Der Personenkreis um den Gral	101
4.2 Die Rituale in der Gralsgemeinschaft	109
4.3 Die Gralsbotschaft der Engelwesen	122
4.4 Liminale Räume	129
4.5 Artusritter, Heiden und Gegenspieler der Gralsgemeinschaft	161
5 Die Vertonung des Gralsmotivs in Richard Wagners „Parsifal“	175
6 Der Gral in der europäischen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts	189
7 Resümee	203
Literaturverzeichnis	207
Die Lenz-Stiftung	241
Die Edition	242

Vorwort

Für ihre Unterstützung bei der Entstehung der vorliegenden Dissertation bin ich folgenden Persönlichkeiten und Organisationen zu Dank verpflichtet: allen voran meinem Doktorvater Professor George Guțu vom Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Bukarest für viele inspirierende Gespräche und seinen Impuls zum Auslandsaufenthalt während des Promotionsstudiums, zudem auch für die fürsorgliche Unterstützung während der Cotutelle, sowie den ProfessorInnen und KollegInnen des Promotionsstudiums in Bukarest für professionelle Begleitung und freundliche Unterstützung. Meinen herzlichen Dank möchte ich Frau Professor Ingrid Bennewitz vom Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters an der Otto-Friedrich-Universität-Bamberg aussprechen, deren freundliche Zusage es mir ermöglichte, mit einem fünfmonatigen DAAD Stipendium an der Universität Bamberg zu studieren, und deren andauerndes Interesse die Fortführung meines Promotionsstudiums an der Bamberger Universität im Rahmen einer Cotutelle möglich machte. Ebenso bedanke ich mich bei Frau Professor Andrea Schindler (Bamberg) für zahlreiche klärende Gespräche sowie bei den Lehrkräften und den KollegInnen aus Bamberg für ihre freundliche Aufnahme und ihre andauernde Hilfsbereitschaft. Den DAAD-Vertretungen in Rumänien und Deutschland, insbesondere aber Herrn Dr. Andreas Weihe vom Bamberger Akademischen Auslandsamt, danke ich für die intensive Unterstützung.

Der Dr. Hans-Joachim-Lenz-Stiftung (Mainz) danke ich für die organisatorische und finanzielle Unterstützung, insbesondere für die Zuerkennung eines Stipendiums, ohne das diese Arbeit kaum zustande gekommen wäre. Insbesondere gilt mein Dank der Kuratorin der Stiftung, Frau Marie-Therese Hartogs, für Geduld und Motivation. Dem Bamberger Wagner-Verband und dessen damaliger Vorsitzenden, Frau Dr. Huther-Thor, danke ich für die freundliche Aufnahme und für die Möglichkeit, aus meiner Arbeit zu berichten und eine Aufführung des Bühnenweihfestspiels „Parsifal“ in Bayreuth zu besuchen. Widmen möchte ich diese Arbeit meiner Mutter Olivia, die voller Geduld und Verständnis auf meine Heimkehr gewartet hat und mit der ich noch zwei Wochen zusammen sein durfte, bevor sie uns viel zu früh verlassen musste, sowie meiner Schwester Laura-Lizet und meinem Neffen Paul-Eduard, die mich mit großer Zuwendung unterstützt haben.

Darüber hinaus will ich nicht verschweigen, dass die deutsche Sprache zwar zu meinem familiären Sozialisierungshintergrund zählt, der Gebrauch aber politisch-gesellschaftlichen Restriktionen unterworfen war; daher bitte ich um Nachsicht für alle jene Passagen, an denen trotz vielfacher Korrekturgänge möglicherweise immer noch erkennbar ist, dass ich nicht in gleichem Maße über Übung in der deutschen Sprache verfüge, wie dies bei Muttersprachlern der Fall ist, die in deutschsprachigen Ländern aufgewachsen sind.

Liliana-Emilia Dumitriu